

**Abstract Dissertationsprojekt: Die technische Sprache der Dekolonisation.  
Entwicklungswissen und internationale Organisation in Afrika (1958-1973)**

*Samuel Misteli, Universität Luzern (samuel.misteli@unilu.ch)*

---

Mein Dissertationsprojekt untersucht Produktion und Wirkungsweisen von Entwicklungswissen im internationalen Afrika der Dekolonisations- und der frühen postkolonialen Ära. Es nimmt dabei die 1958 gegründete UNO-Wirtschaftskommission für Afrika (Economic Commission for Africa, ECA) in den Blick, die sich als Herstellerin ökonomischer Entwicklungsexpertise sowie als entwicklungsdiplomatisches Forum an zentralen Schnittstellen der internationalen afrikanischen Politik bewegte. Die Kommission war die erste gesamtkontinentale zwischenstaatliche Organisation in Afrika – und als solche ein Schauplatz sowohl der Neuverhandlung der Beziehungen zwischen abtretenden Kolonialmächten und entstehenden afrikanischen Nationalstaaten als auch der Verständigung über die innerafrikanische politische Ordnung. Gleichzeitig versuchte sich das ECA-Sekretariat in Form der Veröffentlichung entwicklungsökonomischer Studien als relevante Instanz in der globalen Wissensproduktion zu „Entwicklung“ – und mithin als Referenzpunkt im internationalen Politikgefüge – zu etablieren.

Mein Projekt geht davon aus, dass Entwicklungswissen als wichtige Ressource in der politischen Kommunikation um die ECA funktionierte und beobachtet die Mechanismen, mittels derer entwicklungsökonomische Ideen in den politischen Diskursen im internationalen Afrika wirksam waren. Es fragt mit Blick auf die ECA-Debatten nach den Funktionen entwicklungsökonomischer Wissensbestände bei der Neuordnung der Nord-Süd-Beziehungen, bei der Herausbildung afrikanischer Internationalismen sowie bei der Konstituierung von (National)Staatlichkeit.

Die Produktion von Entwicklungswissen in der ECA und anderen internationalen Körperschaften war wesentlich davon geprägt, dass die entsprechenden Wissensbestände als politische Handlungsorientierung nachgefragt wurden. Mein Projekt untersucht deshalb das Zusammenwirken von Entwicklungswissen und Politik auch in dieser zweiten Richtung – es fragt, wie der politische Kontext die Schaffung von Entwicklungswissen beeinflusste. Im Fokus steht die ökonomische Wissensproduktionsmaschinerie des ECA-Sekretariates: Diese stand vor der Herausforderung, den Ruf nach der Produktion spezifisch „afrikanischen“ Wissens zu vereinbaren mit dem Universalitätsanspruch der internationalen Entwicklungsökonomie.

Die empirische Grundlage für das Dissertationsprojekt bilden in erster Linie Archivmaterialien der ECA und anderer UNO-Organe sowie die entwicklungsökonomischen Publikationen der Wirtschaftskommission für den Zeitraum von der Gründung 1958 bis zum Ende der „development era“, das Frederick Cooper auf den Ausbruch der globalen Rezession von 1973 datiert. Als Ganzes ist das Projekt ein wissenshistorisch orientierter Beitrag zur Erforschung des unscharfen, aber in der internationalen Politik ab Mitte des 20. Jahrhunderts äusserst wirkmächtigen Konzepts der „Entwicklung“. Zudem leistet das Vorhaben einen Beitrag zur lange vernachlässigten Geschichte internationaler Organisationen. Methodische und theoretische Orientierung holt sich das Projekt unter anderem bei der neuen Globalgeschichte sowie bei Denkansätzen der Postcolonial Studies.